FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

Manitius, Johann Andreas

01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

24. November 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364

Visual Library

♁ Hannover d. 24. Nov: 1733. Hl. Past. Schmidt.

seiner Gemeinde morgen solches zur Erbauung dienen laßen wolle! daß unser Heyland in seiner allerheiligsten Fürbitte auch die arme Juden einschließen und einen Seegen für Sie ausbitten wolle, er bat daß wir also unsere Feinde überwinden möchten, wie das geröstete brod ehemals die Midianiter geschlagen. Als wir Abschied nahmen, und nach meinem Alter fragte erinnerte er mich des Spruches: Er leitet uns wie die Jugend. Auf den Weg zur Erquickung des Leibes gab er uns einen Gulden. und bat daß wir ihn künftig ja nicht vorbey gehen möchten.

♁. d. 24. Nov: gab an den Hl. Geh. Rath Manitium einen brief auf die Post.

Darauf kamen wir ein wenig zu späte in die Kirche wo Hl. Past. Schmidt predigte, ich hörte noch dieses a) für wem er bittet. b) die Fürbitte selbst und c) wie lange solche daure.

a) Für wem? für alle die durch Ihn zu Gott kommen, Joh: XVII. 20. die durch ihr wort an mich glauben &c auch für die welt, denn solte der, der es andern befohlen, nicht selber thun. Matth: V. 44. liebet eure Feinde &c Joh: 17. v. 23. daß die welt erkenne, daß es mit dem Christenthum kein Faselwerck, sondern was reelles sey etc:

b) die Fürbitte selbst, war 1) im Stande der Erniedrigung mit demüthigen Geberden, als ein Knecht ein bürge, auf seinen Knien und Angesicht. 2) im Stande der Erhöhung anders, vor der Menschwerdung Zach: I. 12. item Hiob 33. v. 23. wie in der IV. Fortsetzung. wie also solches vorhin schon geschehen, so stellet er noch sein verdienst ~~der~~ dem Vater im Himmel vor, und bittet ihn, daß er Mittel u. wege verschaffe daß die, so durch sein blut erkaufft sind, auch der Erlösung theilhafftig werden mögen.

c) So lange nöthig u. möglich als die welt steht. Wenn das Reich Gott dem Vater wird überantwortet

wenden sagen, dann ist nicht mehr nöthig
Alle medizin alles last. Sind gesund, dieser Arzt, nach
geschehener Vorstellung von seinem Leben Macht und Majestät
sagte er, dieser gewesse gütige Heyland allein für uns.
Die Application war sehr durchdringlich. Nöthig ist
die Fürsprach des H. Jesu, weil wir 1) noch mit der Erbsünde
behaffet sind. 2) weil die Feinde so listig mächtig
dick und groß, wir dagegen ungeschickter als David gegen
den Goliath 3) wir müssen selbst nicht was wir beten,
4) der weil ist seine Fürbitte nöthig den Zorn Gottes
über sie zurückzuhalten, wenn er heraus fahren sollte.
O grosse Liebe und Erbarmung! Er ist wie ein Patron
der gerne unser Bitte hört, und uns für allen Feinden
schützt. Dieses soll uns reitzen für andre zu beten,
Erstl: er wird für uns beten in der letzten Noth.
Nach dieser Predigt ging ich in des H. P. Schmidts Haus,
um den Brief abzuholen. Eine Frau die ich aber hören
konte, und noch 2 andere christliche Freunde kamen dahin
und hörten kürtzlich noch einmal die Erzählung von unsrer
Gefangenschaft; sie wunderten dadurch erbrennt, und einer
wünschte verdrietzt, und alles mit auf die Reise zu geben,
er gab 1. Gulden und 4. R. Der Pfarrherr gab mir den Brief
und wünschte mir nochmals Gottes Segen auf die Reise.
Der Herr wolle es in Gnaden erhören um Christi willen Amen.

Besuch des H. Past: Flugger.

Hierauf gingen wir beyde zu den H. Past. Flugger, er fragte
uns reflich nach den Gedanken unsrer Reise, als er solchen ver-
nommen, was wir auf gewichtet, da wunderte ihm III. St. und
IV. Versch. gegeben, auch die Zuhörer welche Beweiffen geh-
ges und gesagt wie die Schwerhoe, derselben schon unter
die Zahl gebracht wären. Er fragte ferner ob auch
Ihro Königl. Maj. den Fremden reisen lasse, oder ob
wir die Ursachen nähmen? Ich wie die Beruhigung, er,
wüßten wir des Privilegii über die Druckerey. Er sag
Ob wir auch bisher alles recht hätte und gerade Rabbinen
gesprochen? Er habe einmal einen in Verwundrung, da er mit
einem vornehmen Herrn aus der Messe gewesen, der sich ge-

gehabt, der gern mit ihm disputiren wollen, aber nicht gnug und Gottes herrlich ausrüstung hätte auf der Apocalyp. die Halle 666. auf unsern Heyland zu deuten, Gott bewahre einen jeden für solcher ehrenrühriger Dinge! Er habe mich mit ihm reden mögen, weil er einen solchen Respect für so wohl hielte. wir sagten daß wir auch oft Ursache hätten Gottes Führung zu loben.

Zu diesem Ort recomendirte er uns den Schmuel, wir sind aber schon in seinem Hause gewesen und haben ihn da angetroffen. item wüste er von dem Philosopho et Astrologo hiesiger sagte er hätte sich auch der: 31. gestritten, auch die Worte: im 35. Vers, Mein Gesichte nahm der gnaden Text in seinem Zusammenhang, und zeigte daß es zur Verständigung des Textes chadosha gehörten sey, daß der Herr selber gestunde es sey convincant, die argumenta waren stringentia. da nun mein Gesichte noch etwas mehrers erzählt, und von den hiesigen Juden und ihrem Lehrer gegen uns Nachricht gegeben hatte, sagte endlich der H. Pastor Flügge er wüsse, daß wir einen Engelsmann und guten Entzweck unserer Reise hätte, es wäre billig daß man uns auf alle weise befördertlich sey, Sie wollten auch zu ihrem Theil thun, was sie thun könnten. Er preise Gott der uns zu solchen wichtigen Werk verleitet und ausgerüstet, er bekenne daß er durch unsere Gegenwart sehr vergnügt u. gerührt würde, er habe uns so lieblich und geschickt gefunden als er noch mit jemanden gesehen, wüsse auch nicht, ob man hier so leicht solche Subjecta finden würde. Er wünschte daß uns Gott in guter Gesundheit des Leibes erhalten, für alle Gefahr in Gnaden behüten, und uns durch die Kraft seines heiligen Geistes regieren möge, damit wir viel gutes ausrichten, Er gab bey dem Abschied jedem einen harten Thaler in die Hand. Zu seinen 4. Söhnen Gott wolle ein Vergelter seyn alles dessen was wir hier empfangen haben.

Wir wollten heute weiter reisen, blieben aber doch noch hier weil wir noch zu schreiben hatten.

Die Madem: Lohmerim, als ich ihr ein Paquetgen zustellte, welches sie mit Gelegenheit nach Halle befördern möchte,

1 Hamoder d. 24. Nov: 1733. Briefe an Mad. Löhnerin

liebst mich noch um ein Exemplar der IV. Forts. bitten, ich gab dem
selben Gutes. Darauf schickte sie zu einer Abend noch ein
wenig ihr Mädchen zu uns mit diesen Worten: 139. 406.
Die ehrliche erhielte, welche nun Ihr durch mich 2. Stück
meinen hochgeehrten Herrn zur Reise reichen lassen
sende und bey gehabten Schreiben ein paar Handbrod den
Ihrer Kürzlich verstorbenen, seel. Mannes Handbrod mit
Liebe, welche in Liebe aufzunehmen. Sie und ich wünschen
dem ihm Sachen den beyden Reise-Gefährten (Ihrem und)
Gottes Segen und reichen Segen zu Ihrem Vornehmen,
auch Glück zur Reise, ich aber bitte mir einen Kleinen
Schein aus, daß es wohl geliefert sey, der mir geschickte
Zettel nach Halle soll ihm Ihrer Kommen; ich aber verharre
hochgeehrte Herrn, Ihrer beyder Dienstschuldigste
den Dienstag Abend. M. M. Löhnerin.

Ich solle zur Entdeckung u. Zum Schein, daß wir die Handbrod
wohl erhalten ein Klein Zeichen dieses Inhalts mit.
Die Liebe wird nicht müde.

Hochfeld
In dem Herrn Hochlichgeliebte
u. wohlgeschätzte Hömerinn.

Weil die Liebe in den Gläubigen hiesiges Orts nicht
müde wird Gutes zu thun und mitzutheilen, sondern
wie je länger je mehr wohlthaten empfangen, so mü-
ssen wir uns dem Himmel nicht, wie aber solche wohl-
thaten in uns ein Hochliches Lob Gottes wirken, so er-
wecket es auch eine schuldige Danksagung, in und wird
wird unser Gebet die wirthe, und Zuhörer unbekannte aber
ihn wohlbekannte Wittwe trösten und erquicken, der
sie uns Barmhertzige zu bekleiden sucht, bitte derselben
unsere Danksagung nicht bestes zu vermelden, und
da Die wohlgeschätzte Hömerinn uns mit so vieler
Liebe erquickt, danken wir auch Ihnen hochlich dafür
und bleiben. Mein Gesellschafter nahm indessen mein
Gesangbuch in die Hand, und fand das schöne Lied, welches
sich in diesen Büchern ~~befindet~~, wie er sagte, auch seine Un-

umstände sehr wohl, schrieb. Das Lied Freisch: Ich bin ein Gast auf Erden. Dieses schrieb er nebst einer Band, sang uns singen vor.

d. 25. Nov:

Heute früh da wir abreisen wollten, waren Juden Krämer-Frauen da gewesen, und hatten gesagt daß wir noch bis 9. Uhr warten möchten, weil ihr der Herr Geheimbdt von Münchhausen noch etwas zu bestellen sey. Ich rumorirte diese Zeit und lag in der Geistlichen an die Römer. Als sie kamen brachten sie dem ältern Studiosi noch besonders zum Reise Geld 3. Taler, oder 6. Gulden.

Wir gingen darauf so gleich aus der Stadt und als wir an Ihre Kaiserl. begegnete uns ein Jude, der sahe uns freundlich an, und sprach, Er habe meinen Geleitsbrief wohl sehen gesehen, er kenne ihn, daß er ein Landes sey wieder er ich kenne ihn auch wohl bekannt vor, daß Kinder er sich nicht recht besinnen, als er mich gesehen. Mein Gef. stellete ihn so gleich vor daß Gottes Wort so reich voller Göttlicher Wahrheit sey, es wäre zu bedauren, daß sie solches nicht recht studirten, und daher so wenig Erkenntniß von dem Guten hätten, was deinen Verborgen wäre. Der Jude hat zu verstehen, daß sie eben Gottes Wort am besten verstünden und Recht hätten, und nahm bald seinen Abschied u. ging weiter.

Abreise aus Hamorer nach Steine

Als wir aus der Stadt zum Eyndine-Thor heraus gingen, kamen wir über Bischofshof ein Haus zu wählen, nach Wassel 3 Stunde zu gehen. Wir gingen über Steine nach Redmer bis Ebern 2. St. Hier blieben wir übernacht, wegen des schlimmen Rothigen Wegs Kosten wir nicht weiter kommen. Die Leute allhier wollen Evangelisch-Lutherische sey, stehen unter Hildesheimischen Gebieth, haben aber einen Evangelischen Prediger. Nun geschahe es, daß sie (die nemlich hier Leg, nemen zu Wirthes Hause Quartier) meist alle betrunken waren, dazu kam noch ein Bösewicht, ein Geiler Kerl ein Schuster Bube, der mit Korn handelt, hereingelaufen, und trieb schändliche Unzucht, mit des Wirthes Tochter, er setzte sich mir ein Bier neben ihm Schoß, und sie stahle sich bald wieder aus seinem, der dem schändlichen und fleiß